UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Neues Ablaß-Büchlein

Martin <von Cochem>

Dillingen, 1693

Das zwölffte Capittel. Von der Krafft deß Vatter unser und Ave Maria.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37969

Visual Library

den obgemelten Wercken verrichte: daß ichs alzeit außtrucklich zu thun geſinnet ſeye / die obgemelte / und alle verſprochne Ablaſſen zu erlangen. Diſe meine Meinung und Begird ſolle unwiderrufflich ſeyn / und biß zum End meines Lebens vor dir gelten. Amen.

Das zwölffte Capittel.

Von der Krafft deß Vatter unſers und Ave Maria.

DEmnach die fürnemſte Ablaſſen durch das H. Vatter unſer und Ave Maria verdient werden / als wil ich etwas wenigs von der Krafft diſer H. Gebettern melden. Wiſſe daß under allen unendlichen Gebetter keine heiliger / kräfftiger / und GOtt gefälliger ſeyen / als eben dieſelbige. Dan ja das H. Vatter unſer von Chriſto JEſu ſelbſten von Ewigkeit her in ſeinem Göttlichen Hertzen getragen /

darin geheiliget / versüsset / mit übernatürlicher Krafft begabet / und endlich auff Erden / mit seinem Göttlichen Mund außgesprochen worden. Diß allein / und sonsten kein anders Gebett hat uns Christus gelehrt / und zu betten befohlen / als er sprache: **Wan ihr bettet / so sprecht: Vatter unser ꝛc.** Diß H. Vatter unser ist gleich wie ein Supplication / welche uns der allerweiseste Procurator / und unser treuhertzigste Freund hat dictiert oder angeben / und seinem himmlischen Vatter vorzutragen gerathen und befohlen. Mit diser sichseren Vertröstung / daß alles / was wir zu seiner Ehr und unserem Heyl begehren sollen / darin begriffen seye: und daß wir dardurch / als durch die allerkrafftigste Supplication den Vatter zur Erhörung unsers Begehrens bewegen wurden. Dan es seynd lauter vergöttliche Wort in disem H. Gebett

bett enthalten / welche dem himmlischen Vatter für allen anderen anzuhören am allerliebsten seynd. Es hat auch diß himmlische Gebett dise Krafft / daß wie es einer mit Andacht spricht / so offt ihm ein Theil seiner läßlichen Sünden verzyhen werden. Es ist auch gewiß und unfelbar / daß man kein einiges Wort vergebens außsprechen: sonder für alle und jede einen zeitlichen oder ewigen Lohnverdienen werde. Glaube mir / mein frommer Christ / daß der himmlische Vatter vil lieber höre / und grössere Freud darvon empfange / wan du auß andächtigem Hertzen ein andächtiges Vatter unser bettest; als wan ihm die liebe Englen im Himmel mit ihren allersüssesten Stimmen loben.

Wan nun ein Mensch dise von Christo selbsten angegebene Supplication / GOtt dem Vatter mit Vertrauen einhändiget / und ihn in seinem

Leben so vil tausend und tausendmal bittet / er wolle ihm sein himmlisches Reich lassen zukommen / und seine Schulden vergeben: wie kan es möglich seyn/ daß der Vatter aller Barmhertzigkeit / und GOtt alles Trosts einem demüthigen Supplicanten sein inständiges Begehren sollen können versagen. Fahre du nur treulich fort im Bitten mein lieber Christ: und seye versichert / daß dein lieber himmlische Vatter nicht werde underlassen dich zu erhören.

Wan du ein Vatter unser betten wilt / so gedencke daß du kein Menschliches / sonder ein Göttliches Gebett / welches von GOtt selber gemacht worden/ außsprechen wollest: und befleisse dich disem Gebett seine schuldige Ehr zu geben / und es mit möglichster Andacht und Auffmercksamkeit außzusprechen. Eyle gar nicht mit disem H. Gebett / sonder sprich es fein

lang-

langsam und deutlich auß: dan es ist dem lieben GOtt vil gefälliger / und dir verdienstlicher / wan du ein eintziges Vatter unser langsam und auffmercksam bettest / als wan die zehen eilfertig und ohne Andacht und Auffmercksamkeit außsprichst.

Wan du in Armuth bist / so sprich in allen Vatter unsern die Wort: **Unser täglich Brod gib uns heut:** Ach **unser täglich Brod gib uns heut.** Bist du in eine schwäre Sünd gefallen / so sprich: **Vergib uns unser Schuld;** Ach **vergib uns unsere Schuld / als auch wir vergeben** ꝛc. Bistu in Versuchung / so sprich: **Führe uns nicht in Versuchung:** Ach **führe uns nicht in Versuchung** Bistu in einem schwären Creutz / so sprich: **Sonder erlöse uns von dem Ubel:** Ach **erlöse uns von dem Ubel. Amen.** Ja wan du in einem Wort

einen sonderlichen Trost / oder Andacht / oder Süssigkeit empfindest / so widerhole es so offt / als lang dise Süssigkeit wehret / und der H. Geist in dir würcket. Dan diß ist die rechte Weiß unendlich zu betten / und sich der Gnaden Gottes fähig zumachen.

DAs H. Ave Maria belangend / soltu under allen Mutter Gottes Gebettern keines lieber / als eben dasselbe betten: und zwar deßwegen/dieweil es ihr under allen ihren Gebettern am liebsten ist / und ihr unsägliche grosse Freud verursachet. Gleich wie das H. Vatter unser von Christo / als ist das H. Ave Maria von der H. Dreyfaltigkeit selbst erfunden/von Ewigkeit in ihrem Göttlichen Hertzen getragen / darin geheiliget / versüsset / und in der Zeit dem H. Ertzengel Gabriel in den Mund gelegt worden. Wer nun das H. Ave Maria spricht / der spricht kein Menschli-

ches noch natürliches/ sonder übernatürliches und Göttliches Gebett: darin ein jedes Wort eine übernatürliche Krafft in sich begreiffet. Was für ein Gebett kan der Mutter GOttes besser gefallen / als eben das jenige / welches die H. Dreyfaltigkeit ihr zu Ehren gemacht / und durch St. Gabriel zugesandt hat. Durch kein einig Gebett ist der Mutter GOttes solche Ehr geschehen/noch solche Freud und Süssigkeit verursacht worden / als eben durch das H. Ave Maria. Dan dardurch ist ihr die allerhöchste Ehr angekündiget worden: und als sie disen Gruß annahme / ist sie eine Mutter GOttes / und GOtt in ihr Mensch worden.

Dahero ist von ihr kein liebers Gebett gesprochen worden / als eben das liebe H. Ave Maria. Diß beweise ich mit ihren eigenen Worten / bey St. Mechtilde lib. 1. c. 5.

Dan als dise einmal under der H. Meeß sprache: O H. GOttes Gebährerin / wan ich dich mit dem allersüssesten Gruß könte grüssen / welchen jemal ein Menschliches Hertz erdacht hat / wolte ichs von Hertzen gern thun. Da erschine ihr die Mutter GOttes / tragend auff ihrer Brust eine silberne Platten / auff welcher das Ave Maria mit guldenen Buchstaben geschriben stunde / und sprach: Uber disen Gruß ist niemal einer kommen / und es kan mich kein Mensch süsser grüssen / als der mich grüsset / wie mich die H. Dreyfaltigkeit mit dem Ave Maria gegrüsset hat. Was für Süssigkeit ich in selbiger Stund empfunden habe / mag kein Mensch völliglich erkennen.

Die Süssigkeit so Maria damal empfunden / wird ihr alzeit erneuert / wan das H. Ave Maria mit Andacht gespro-

gesprochen wird: welches St. Gertruden offenbahrt worden / als sie sahe / wie daß under dem Ave Maria drey Milchbächlein auß der H. Dreyfaltigkeit in das Hertz Mariæ flossen. lib. 4. c. 2. Dieweil dan diß auch zu jetziger Zeit geschicht / deßwegen kan ihr kein lieber Gebett gesprochen werden / als eben das liebe Ave Maria. dieweil ihr nemlich durch kein einiges Gebett / als eben durch diß / die Süssigkeit / so sie in der Verkündigung und Empfängnuß Christi gehabt / erneuert wird. Groß Wunder / was der seelige Alanus Prediger Ordens par. 5. cap. ult. hiervon schreibet.

Wie daß nemlich eine Closterfrau / so siben Tág in schwären Todsnöthen ohne Sprach so gar erbärmlich gelegen seye / daß alle anschauende zum hertzlichen Mitleiden gegen ihr bewegt wurden. Als sie nun nach dem sibenden Tag Sprachloß verschiden /

ist sie einige Tag nach ihrem Tod einer Schwester erschinen / und gesagt: Ich wolte gern noch einmal siben Täg und Nächten solche schwäre Todsnöthen außstehn/ wann ich nur so lang auff der Welt seyn könte/ daß ich ein einziges Ave Maria betten mögte; umb der Mutter Gottes ihre Freud so sie durch das Ave Maria empfangt / zu erneuern; und den Verdienst desselbigen zu erlangen. O wol ein wunderliches / und schier unglaubliches Wort! wan eine seelige Seel den Himmel verlassen / und auff der Welt eine so grosse Pein wollen leiden / damit sie nur ein einiges Ave Maria betten mögte: so muß gewißlich ein Ave Maria eine so gewaltige Krafft und Belohnung habē/ welche kein Mensch recht erkennet. Wan du dan disen gebenedeyten Englischen Gruß bettest /

so

so gedencke daß du lauter himlische Wort außsprechest; und wan du sie mit Andacht bettest / der lieben Mutter GOttes ihre Freuden / so sie in der Verkündigung und Empfängnuß Christi gehabt / erneuerest. Befleisse dich dan selbigen offt und andächtig zu sprechen / und hoffe festiglich daß dein Lohn groß werde seyn in den Himlen.

Wiewol das H. Ave Maria der Mutter GOttes über die massen gefallet; so gefallet es ihr dannoch weit besser / so mans in dem H. Rosenkrantz / mit Undermischung deß H. Vatter unsers bettet. Dan dise Weiß zubetten hat Maria vom Himmel herab gebracht / selbige den H. Dominicum gelehrt / und ihm zur ewigen Gedächtnuß einen himlischen Rosenkrantz verehrt: mit welchem er hernach vile Wunderzeichen gewürckt hat. Ich könte hie gewaltig vile Ex-

emplen herbey bringē/zur Erklärung/ wie angenem der H. Rosenkrantz der Mutter GOttes seye; und wie grossen Verdienst der jenige / so ihn andächtig bettet / erlange. Dannoch sage ich Kürtze halber nur allein diß: daß / wie manches andächtiges Vatter unser du im Rosenkrantz sprichst / so manche rothe / wolriechende und unverwelckliche Rosen du Mariæ verehrest. Und wie manches andächtiges Ave Maria du im Rosenkrantz bettest/ so manche weisse / anmüthige und wunder schöne Rooß du der Mutter Gottes presentierest. Welches ich mit zweyen Exemplen bestättigen wil.

Zu Cöllen geschahe es im Jahr Christi 1475. daß ein Burger tödlichen Haß wider einen andern Burger / so seinen Bruder in einem Rauff-Handel entleibt hatte / truge; und ihme immerdar nach dem Leben trachtete. Wie er nun einmal warnahme/

daß

daß der Todschläger an einem Nachmittag in die Prediger Kirchen alleinig gangen/wartete er ihm vor dem Kirchē Thor auff/in Meinung im herauß gehen ihn zu entleiben. Weilen aber jener gar zu lang in der Kirchen verblibe/ergrimte diser so hefftig/daß er voller Zorn hinein gienge/und seinen Feind in der Kirchen erstechen wolte. Wie er hinderwerts nahe zu ihm kame/sahe er wie er vor dem Rosenkrantz Altar kniend bettete/und eine schöne Jungfrau vor ihm stehend/bald eine rothe/bald aber zehen weisse Rosen auß seinem Mund abnahme/mit einem guldenen Faden umb ein silbernes Schimlein bande/und einen Rosenkrantz darauß flochtete. In Anschauung dises ward der ergrimte Burger so gar erschreckt/daß er seinen gefasten Zorn fallen liesse/hinder seinem Feind niderkniete/und disem lieblichē Geschicht biß zum End zuschaute.

te. Als nun endlich der Rosenkrantz verfertiget ware / setzte die Jungfrau selbigen auff ihr Haupt / und verschwande unversehens vor seinen Augen. Alsdan gienge er zu dem bettenden / fiele ihm zu Füssen / und sprach: Geliebter Bruder / wiewol ich euch alzeit nach dem Leben getrachtet hab / dannoch ist mein Hertz anjetzo so gar gegen euch geneigt / daß ich allen Haß nidergelegt / und euch für meinen liebsten Bruder annehme. Sagt mir nur alleint / was ist diß für eine Jungfrau gewesen / welche vor euch gestanden / und einen so schönen Krantz von rothen und weissen Rosen geflochten hat. Hieruber verwunderte sich der bettende / und sprach: Glaubt mir mein lieber Freund / daß ich von keiner Jungfrau etwas wisse / vil weniger eine gesehen hab. Dan

sprach

sprach der ander: was habt ihr dan gebettet? Diser antwortete: Ich hab den Rosenkrantz gebettet: In folgender Nacht erschine die Mutter Gottes dem damaligē Prior/ P. Jacob Sprenger / Prediger Ordens / sagend: Verkündige dem Volck in der Predig/ wie daß ich gestern einen Burger / so mir zu Ehren einen Rosenkrantz gesprochen / von dem Tod erretter/ und seinen Feind mit ihm versöhnt hab / in dem ich ihn sehen lassen / was massen ich auß dem Mund deß bettenden zu jedem Vatter unser eine rothe/ uñ zu jedem Ave Maria eine weisse Rooß auß seinem Mund genommen/ und einen Krantz darauß geflochten habe. Und diß thue ich alzeit / wan jemand mit Andacht einen Rosenkrantz spricht. Wie der Pater diß predigte/

te/ da vermerckten die Burger den Grund der Sachen / gaben sich bey demselben an / und bekänten / daß ihnen dise Erscheinung widerfahren ware. Diß geschahe eben damal / als der H. Rosenkrantz in der Stadt Cöllen verkündiget zu werden angefangen worden. Weßwegen vile Leuth hierdurch bewegt / grosse Andacht gegen dem H. Rosenkrantz schöpfften / und ihn mit grossem Eiffer zu betten anfiengen.

In Thesauro S. Rosarii. Exemplo 137.

JMgleichen lesen wir von einem frommen Jüngling / welcher täglich ein Kräntzlein von Blumen zu flechten / und einem gewissen Mariæ Bild auffzusetzen pflegte. Nachgehends als er ein Carthäuser worden / und seinem vorigen Gebrauch nicht mehr nachkommen konte / betrübte er sich dessentwegen so sehr / daß er wi-

der

der auß dem Orden gehen wolte. Der Prior aber underrichtete ihn/ wie daß er täglich einen Rosenkrantz betten / und der Mutter GOttes auffopffeeren solte: mit Versicherung/ daß ihr diser geistliche Blumen-Krantz weit besser / als ein verwelckliches Blumen-Kräntzlein gefallen wurde. Disem Rath kame er treulich nach/und ward dardurch so fromm / daß er endlich zum Prior erwöhlt wurde. Als er einmal wegen eines gewissen Geschäffts über Land reisen muste/ und etliche Strassen-Rauber diß erfahren hatten / warteten sie ihm in einem Wald für / in Meinung ihn allda zu berauben. Wie der Prior an selbigen Ort kommen / und sich alda erinnerte / daß er seinen täglichen Rosenkrantz noch nicht gebettet hatte / kniete er an einem gelegenen Ort nider / und fienge alda an sein Gebett zuverrichtē. Da sahen die Rauber / wie daß eine schöne

Jung-

Jungfrau vor ihm stunde/ zu einem jeden Gebettlein eine rothe oder weisse Rooß auß seinem Mund nahme/und einen schönen Krantz darauß machte: Nach Verfertigung dessen setzte sie selbigen auff ihr Haupt/ und verschwande vor ihren Augen. Die Rauber giengen voller Verwunderung zu ihm/ und sprachen: Pater/ was machet ihr alda/ und was ist das für eine Jungfrau gewesen/ mit welcher ihr so lang geredt habt? Er antwortete: Ich waiß von keiner Jungfrau/ und hab auch keine gesehen. Sonder hab meinen täglichē Rosenkrantz/ welchen ich heut wegen der Raiß noch nicht gesprochen hatte/ alhie gebettet. Da sprachen die Rauber: wir haben mit Augen gesehen/ wie daß eine überauß schöne Jungfrau vor euch gestanden/ und vile rothe Rosen auß

eurem

eurem Mund genommen hat. Auß disen flochtete sie einē schönen Krantz / setzte ihn auff ihr Haupt / und ward in einem Augenblick nicht mehr gesehen. Hierüber erfreute sich der fromme Prior gantz hertzliglich: glaubte festiglich daß dise Jungfrau die Mutter Gottes gewesen seye / und erzehlte den Rauberen / auff was Weiß er zu solcher täglichen Andacht kommen ware. Die Rauber erzehlten ihm auch / wie daß sie ihn zu berauben dahin komen seyn: wegen dises Wunders aber wolten sie ihm nicht allein kein Laid anthun / sonder auch ihr sündiges Leben besseren. Wie sie dan auch gethan / und biß an ihr End in andächtiger Bettung deß H. Rosenkrantzes verharret seynd.

Ex eodem Thesauro. Exemplo 15.

Mercke / O frommer Christ / was für grossen Gefallen du durch den H

Rosenkrantz der Mutter Gottes erweisen / und auff ihr H. Haupt setzen könnest. Dise Rosen seynd einer unerschätzlichen Schönheit und Kostbarkeit: und verwelcken nimmermehr in alle Ewigkeit: sonder zieren den Thron und Pallast Mariæ auff unbegreiffliche Weiß / und vermehren ihre zufällige Glory über alle massen. Deßwegen befleisse dich alzeit mit sonderbarer Andacht den H. Rosenkrantz zu sprechen: und bilde dir ein / und glaube andächtiglich daß die liebe Mutter GOttes vor dir stehe / und zu jedem Vatter unser und Ave Maria eine schöne Rooß auß deinem Mund abnemme.

Von den Ablassen deß H. Rosenkrantzes.

DAmit die Christen zu fleissiger Sprechung deß H. Rosenkrantzes angetriben wurden / als hat Sixtus IV. Leo X. und Innocentius VIII.

allen

allen und jeden Christglaubigen / welche einen Rosenkrantz von fünff Gesetzen: oder von fünfftzig Ave Maria und fünff Vatter unser betten werdē/ fünff Jahr und 200. Täg Ablaß verlyhen. Hie ist zuwissen / daß man nit schuldig seye den gantzen Rosenkrantz auff einmal außzubetten / noch auch die Geheymnussen darbey zubetrachten: dannoch ist selbiges sehr gut/und Gott gefällig.

Wer in der Rosenkrantz Bruderschafft ist / und gemelte fünff Gesetz vor dem Rosenkrantz Altar/oder wan diß nicht seyn kan / in einer anderen Kirch oder Betthäußlein spricht / erlangt täglich 50. Jahr Ablaß. Wer gemelten Rosenkrantz nach der Beicht spricht / erlangt sechtzig tausend Jahr/ und so vil Quadragenen Ablaß. So offt einer in der Wochen den gantzen Psalter / oder drey H. Rosenkrantz bettet / es geschehe in/oder ausser der

Kir-

Kirchen; gehend / stehend / knieend / oder sitzend; der erlangt volkomnen Ablaß. Man ist nicht schuldig den Psalter auff einmal umbzubetten / sonder kan ihn in drey / oder mehrer Theil abtheilen. Wer auß Andacht gegen der Mutter GOttes einen geweyhten Rosenkrantz bey sich tragt / erlangt täglich hundert Jahr / und so vile Quadragenen Ablaß. Alle dise Ablassen können den lieben Seelen im Fegfeur zugeeignet werden / nach gnädiger Bewilligung Pabst Innocentij deß eilfften.

Das 13. Capittel.

Von dem reichen Ablaß der Brigittiner Ablassen.

DAmit du den Grund diser Ablassen besser verstehest; als wil ich den Ursprung der Brigittiner Rosenkräntzen zuvor beschreiben. Als Henricus der VII. König in Engelland von seinen